

Inhaltsverzeichnis

§ 1	Erkenntnistheoretische, definitorische und empirische Grundlagen – Grenzen des Wachstums und die Nicht-Nachhaltigkeit der tradierten westlichen Lebensform	17
<i>A.</i>	<i>Problemstellung: Jenseits von Finanzkrise, Leitkultur, Steuern, Arbeitsmarkt, Renten, Demographie – und vom Nationalstaat?</i>	17
<i>B.</i>	<i>Westliche Wirtschafts- und Lebensformen: weder dauerhaft durchhaltbar noch globalisierbar?</i>	19
	I. Probleme und empirische Grundlagen: Ressourcenknappheit, Klimawandel, Energiewende	19
	II. Die Grenzen des (auch qualitativen) Wachstums in einer globalisierten Welt – und warum das vielleicht gar nicht schlimm ist	30
<i>C.</i>	<i>Nachhaltigkeit: Definitionen und Ebenen des Nachhaltigkeitsdiskurses</i>	37
	I. Ebenen des Nachhaltigkeitsdiskurses: Definition, Zustandsanalyse, Ursachen-/ Transformationsanalyse, Gebotenheit, Abwägung, Durchsetzung	38
	II. Nachhaltigkeit = intertemporale und globale Gerechtigkeit – zugleich eine Kritik des Nachhaltigkeitsdiskurses	40
	1. „Dreisäuligkeit“, „soziale Nachhaltigkeit“, „Nachhaltigkeitsindikatoren“, „Nachhaltigkeitsmessungen“?	41
	2. Nachhaltigkeit als Begriff in Gesetzen?	48
<i>D.</i>	<i>Erkenntnistheorie, Methodik, Unterscheidungen und inter-/ transdisziplinäre Verflechtungen einer Nachhaltigkeits-Sozialwissenschaft</i>	49
	I. Die Sein-Sollen-Scheidung: Objektives versus subjektives Sein, objektives versus subjektives Sollen/ Werten – Kritik „des“ Konstruktivismus	49
	II. Normative, instrumentelle und theoretische Vernunft	55
	III. Terminologie und Methodik von Gerechtigkeitsforschung und Governance- bzw. Transformationsforschung	56
	1. Nachhaltigkeits-Sozialwissenschaft und Klimasozialwissenschaft – gegen verengte Wissenschaftsbilder aus Wirtschafts- und Naturwissenschaften	56
	2. Gerechtigkeit und Governance – Philosophie, Verfassung, Recht, Politik	57
	3. Governance- bzw. Steuerungswissenschaft: Gerechtigkeitsdurchsetzung, Methoden, Effektivität, Effizienz	64
	4. Ethik und Rechtsinterpretation: Methoden, Verhältnis zur Steuerungswissenschaft, Verfassungstheorie versus Gerechtigkeitstheorie, Rolle der Judikatur – ohne „Naturrecht-versus-Positivismus“-Terminologie	69
	5. Ist (normative und deskriptive) Theorie per se sinnlos?	80

§ 2	Anthropologie und Gesellschaftstheorie – Ursachen der Nicht-Nachhaltigkeit und faktische Bedingungen eines Transformationsprozesses hin zur Nachhaltigkeit	81
A.	<i>Individuelle Handlungsoptionen – und Teufelskreisstrukturen zwischen Wählern/ Politikern und Konsumenten/ Unternehmen</i>	81
B.	<i>Wissen und Nachhaltigkeits-/ Umweltbewusstsein als zentrale Faktoren?</i>	84
C.	<i>Konformität, Eigennutzen, Gefühle, tradierte Werte, strukturelle Gegebenheiten – respektive ökonomische, biologische, kulturelle usw. Faktoren</i>	88
D.	<i>Tiefere kulturgeschichtliche Hintergründe: Ockham, Calvin und die Geburt der säkularen Normativität, Individualität und Rationalität</i>	101
E.	<i>Transition und Lernfähigkeit – und ein Seitenblick auf individual-psychologische Betrachtungen</i>	105
§ 3	Eine neuformierte Diskursethik: Universale Gerechtigkeitstheorie als Grundbedingung einer transdisziplinären Nachhaltigkeits-theorie	108
A.	<i>Vorbemerkungen: Ethik ohne starke Individualethik, ohne Anthropologie und ohne Sollens-loses Wissenschaftsverständnis</i>	108
B.	<i>Probleme metaphysischer Gerechtigkeits-Ansätze – warum nicht „bei Platon und in der Bibel schon alles Nötige steht“</i>	113
C.	<i>Probleme skeptizistischer (postmoderner/ positivistischer/ nihilistischer) und kontextualistischer Gerechtigkeits-Ansätze – und bei liberal-demokratischen Klassikern (von Immanuel Kant zu John Rawls)</i>	116
D.	<i>Insbesondere: Probleme ökonomischer Präferenz-/ Effizienztheorien/ Kosten-Nutzen-Analysen</i>	124
E.	<i>Anfragen an die klassische Diskursethik</i>	131
F.	<i>Menschenwürde, Unparteilichkeit, Freiheit, gewaltenteilige Demokratie als Vernunftgebote – und Unhintergebarkeit der Vernunft: Ein universalistischer Neuansatz in der Ethik</i>	134
G.	<i>Zurückweisung von Einwänden gegen eine universalistische (diskurs-rationale) Gerechtigkeitskonzeption</i>	145

I.	Universale Gerechtigkeit = kulturimperialistisch, vernunftdiktatorisch, demokratiefeindlich?	147
II.	Hat nicht jede soziale Gemeinschaft ihre eigene Rationalität? Warum der „faktisch-historische Entstehungshintergrund“ und die „naturwissenschaftliche Gefühl-Vernunft-Forschung“ nicht normativ relevant sind	151
III.	Macht Freiheit unglücklich? Zur Apologie totalitärer und autoritärer Herrschaftsformen in Geschichte und Gegenwart	154
IV.	„Religiöser Fundamentalismus“ und „Inhaltsleere“ als Einwände? Zugleich ein Exkurs zu Hegel	156
§ 4	Menschenrechte und Nachhaltigkeit, Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit – ethisch und rechtlich	160
A.	<i>Die nicht-nachhaltige Freiheitsgeschichte, die doppelte Freiheitsgefährdung – und warum die Gerechtigkeitstheorie die Individual- und Unternehmensethik ersetzt</i>	160
B.	<i>Menschenwürde und Unparteilichkeit als liberal-demokratische Grundprinzipien – Grundlegungen der Nachhaltigkeitstheorie</i>	167
I.	Klimakriege, „Krieg gegen den Terror“, Embryonenschutz – Inflation der Menschenwürdediskurse, Vagheit der Unparteilichkeit	167
II.	Weder „traditionelles“ noch „naturwissenschaftliches“ Verständnis der Menschenwürde	169
III.	Ein diskursrationaler Neuansatz bei der Menschenwürde – Universalismus ohne Absolutismus	174
IV.	Weitere Überlegungen zu EU-Menschenwürde, Rechtsquellen der neuen EU-Grundrechte und der EMRK	181
C.	<i>Freiheitsvoraussetzungsschutz und Junktim von Freiheit und Handlungsfolgenverantwortung – Schritte zur Nachhaltigkeit</i>	188
I.	Vorbemerkung: Für eine weite klassische Freiheit – auch transnational, ohne Konventionalismus, ohne negativ-positiv-Scheidung	188
II.	Warum „Umweltgrundrechte“, „Umweltstaatsziele“, „Nachhaltigkeit als Rechtsprinzip“ und die Schutzgrundrechte-Judikatur kritikwürdig sind – national und transnational	191
III.	Menschenrechtlicher Schutz der elementaren Freiheitsvoraussetzungen: Nahrung, Wasser, Energiezugang, Klimastabilität usw. – gegen den Grundbedürfnis- und den Fähigkeitenansatz	197

	IV. Nicht-individualrechtlicher Schutz der weiteren Freiheitsvoraussetzungen – zugleich ein kurzer Bezug zu Staatsschulden und Finanzkrise	203
	V. Junktim von Freiheit und Handlungsfolgenverantwortung – das Verursacherprinzip (gegen den gängigen Verantwortungsdiskurs)	206
D.	<i>Generationengerechtigkeit und globale Gerechtigkeit</i>	209
	I. Zweifelhafte ethische und rechtliche Ansätze	209
	II. Rechtliche und ethische Argumente für die intertemporale und globale Ausdehnung der Gerechtigkeit	217
E.	<i>Freiheitsschutz auch vor den Mitmenschen – Schritte zur Nachhaltigkeit</i>	230
	I. Multipolarität der Menschenrechte (auch) bei Klimaschutz und Ressourcenschonung	230
	II. Entbehrlichkeit einer Grundrechtsfunktionenlehre? Kritik der Scheidung „Verletzungsverbote versus Solidarpflichten“ – über Locke, Kant und Rawls hinaus	237
	III. Insbesondere: Multipolarer völkerrechtlicher Freiheitsvoraussetzungsschutz – das Recht auf Nahrung und ein neues Verständnis allgemeiner Rechtsgrundsätze im Völkerrecht	241
F.	<i>Freiheit und Freiheitsvoraussetzungen als einzige Freiheitsschranke sowie als einzige Politik- und Staatsaufgabe – einschließlich der Vorsorge</i>	252
	I. Rein wechselseitige Freiheitsbegrenzung und Verzicht auf den Gemeinwohlbegriff oder „Rechte für Tiere und Pflanzen“	252
	II. Exkurs zu umweltethischen Ansätzen	263
	III. Nachhaltigkeit und Sozialstaatlichkeit – ohne „Freiheit-oder-Gleichheit“-Debatte und problematische Ansätze zu Chancengleichheit und Egalitarismus	266
	IV. Scheidung Gerechtigkeit/ gutes Leben („Tugendethik“): Normative und empirische Glückstheorie, Nachhaltigkeit und Kulturkonflikte – und „wie politisch ist das Private“?	272

§ 5	Nachhaltige Demokratien und Abwägungen/ „Effizienz“/ „Risikomanagement“ – ethisch und rechtlich (national, europäisch, global)	282
A.	<i>Debatten über starke oder schwache Nachhaltigkeit, Nachhaltigkeitsinhalte, Verantwortung, Effizienz und Risiko ersetzen keine menschenrechtsorientierte Abwägungstheorie</i>	282
B.	<i>Demokratie, Nachhaltigkeit und Institutionen – ohne „vage Gestaltungsspielräume“, „Expertokratie“, „Konstruktivismus“ und „radikale Demokratie“</i>	288
C.	<i>Nachhaltigkeitskonformes Abwägen – Kritik der Nachhaltigkeits-Ökonomik</i> ³⁰²	
I.	Abwägungsregeln und existenzielle Konflikte in der Risikogesellschaft	302
II.	Tatsachenerhebungs- und Verfahrensregeln für eine nachhaltigkeitskonforme gewaltenteilige Demokratie – national wie transnational	313
1.	Empirisch-naturwissenschaftliche Schwierigkeiten: Berechenbarkeit von Nachhaltigkeit? Noch einmal zu Nachhaltigkeitsindikatoren	314
2.	Unsichere Tatsachen, Handlungspflicht auch bei Unsicherheit – und eine stärkere Vorsorge gegen kumulativ-langfristige Gefährdungen (zum Risiko i.e.S.)	317
3.	Verfahren und partizipative Demokratie – nur ein Annex? Und wer muss die Nachhaltigkeit realisieren?	335
III.	Kritik ökonomischer Effizienztheorien (Kosten-Nutzen-Analysen) und einer formalisiert-quantifizierten Normativität	355
IV.	Beispiel: Gleiche Pro-Kopf-Nutzungsrechte, global und intertemporal – Klimaschutz und (globale wie nationale) soziale Verteilungsgerechtigkeit	365
V.	Beispiel. Familienpolitik und Demographie – nachhaltigere Lebensbedingungen und weniger Menschen weltweit statt Geburtenförderung	374

§ 6	Nachhaltige Politik: Transformation und Governance insbesondere am Beispiel Klima- und Energiewende	378
<i>A.</i>	<i>Das Wechselspiel von Politik und gesellschaftlichem Wandel: Energie- und Klimawende – wie sind Innovationen und menschliches Lernen möglich?</i>	378
I.	Innovationen und Perspektiven: Mehr Ressourceneffizienz, mehr erneuerbare Ressourcen und auch Suffizienz – oder Atomenergie, Kohle, CCS, Geo-Engineering?	379
II.	„Bottom-Up“: Transition, Lernfähigkeit, Pädagogik, neue Glückskonzepte? Und was meint eigentlich Wohlstand?	389
<i>B.</i>	<i>„Bottom-Up“: Wettbewerb, Unternehmensverantwortung, Selbstregulierung, nachhaltige Konsumenten, Nachhaltigkeits-Rating?</i>	399
<i>C.</i>	<i>Politische Ausgangspunkte: „Ziele“, „Nachhaltigkeitsstrategien“ und „Klimaschutzpakete“ und der völkerrechtliche Rahmen</i>	416
<i>D.</i>	<i>„Klassische Politik“: Chancen und Grenzen des Ordnungs-, Planungs-, Informations- und Förderrechts – und von „Produkt- und Anlagenorientierung“, „Instrumentenmix“ und „technischer Machbarkeit“</i>	422
I.	Ressourceneffizienz durch Ordnungs- und Informationsrecht	422
II.	Förderung erneuerbarer Ressourcen	428
III.	Öffentliche Beschaffung und weitere, insbesondere kommunale Optionen	432
IV.	Fünf oft übersehene Kernprobleme der „rein technischen“ und „ordnungsrechtlich auf einzelne Produkte und Anlagen fokussierten“ Perspektive	439
<i>E.</i>	<i>Mengensteuerung durch absolute Ressourcen- und Klimagasreduktionen: ökonomische Nachhaltigkeitsinstrumente in neuer Perspektive</i>	443
I.	Typologie, Wirkungskonzept und Freiheitsbezug: Abgaben, Zertifikatmärkte, Subventionsstreichungen	443
II.	Probleme bisheriger ökonomischer Instrumente	447
1.	Beispiel: EU-Emissionshandel	447
2.	Beispiel: Clean Development Mechanism, globaler Emissionshandel und Nord-Süd-Ausgleich – zugleich ein Anschauungsfall zur Komplexität globaler Klimaverhandlungen	451
3.	Beispiel: Ökosteuer und Umgang mit Subventionen	470
III.	Eine neue Ressourcen- und Klimagas-Mengensteuerung – und eine soziale Umweltpolitik	472
1.	Notwendigkeit globaler Ansätze, Wettbewerbsfähigkeit und soziale Verteilungswirkungen bisheriger Politik	472
2.	Flächendeckender globaler Emissionshandel zwischen Industrie- und Entwicklungsländern und EU-Primärenergie-Emissionshandel	478

3.	Armutsbekämpfung und soziale Ausgewogenheit der Ressourcen- und Klimapolitik – kurzfristig und langfristig, national und global	491
IV.	Hilfsweise: Border Adjustments für Nachhaltigkeitsvorreiter-Staaten – „pragmatische statt visionäre Ansätze“?	500
V.	Chancen und Grenzen des Mengensteuerungs-Neuansatzes – die Beispiele Landnutzung, Energie, Klima	504
1.	Beispiel: Ambivalenzen der Bioenergie und der Windenergie – notwendiges Systemdenken – Einspeisevergütung und Emissionshandel	507
2.	Beispiel: Landnutzung und Klimawandel	523
3.	Beispiel: Mengensteuerung bei der Ressource Phosphor	544
4.	Beispiel: Wärme und Investor-Nutzer-Dilemma – ein Fall für ordnungsrechtliche (und zivilrechtliche) Flankierungen?	560
5.	Beispiel: Finanzkrise und Staatsschulden	566
VI.	Verbleibende ordnungsrechtliche, planerische und informationelle Regelungsbedarfe	569
1.	Naturschutz und Biodiversität – ordnungsrechtliche Ergänzungen, weitere Verlagerungseffekte, Totalverbote?	569
2.	Atypische Mengensteuerung durch ordnungsrechtliche Wasserpolitik – gegen neue Kohlekraftwerke	572
3.	Planung, Wissen, Arbeitsverständnis, Atomausstieg, Subventionen, Dezentralisierung, Leitungsbau, Speicherung, Klimaanpassung – und Postwachstums-Flankierungen (Grundeinkommen u.a.)	583
F.	<i>Noch einmal: Nachhaltige Abwägungen und „Zero Carbon Society 2050“ – echte Nachhaltigkeitspolitik contra wirtschaftliche Freiheit?</i>	589
I.	Schutzgrundrechtlich erlaubte und geforderte Nachhaltigkeit durch Mengensteuerung – trotz der Wirtschaftsgrundrechte?	589
II.	Grundrechtsprobleme von Selbstregulierung und „Konsenspolitik“	596
III.	Abwägungstheorie und wirtschaftliche EU-Grundfreiheiten – Warenverkehrsfreiheit, Beihilfenrecht und erneuerbare Energien	599
§ 7	Globale Institutionalisierung der Nachhaltigkeit und ein ökologisch-sozial eingerahmter globaler Freihandel	608
A.	<i>Chancen und Grenzen von Globalisierung, Freihandel und WTO</i>	608
B.	<i>Globaler institutionalisierter Politikrahmen für einen globalen Markt – Konstitutionalisierung und Demokratie</i>	616

C.	<i>Nachhaltigkeits-Vorreiter, WTO und Menschenrechte im geltenden WTO-Recht – das Beispiel Grenzkostenausgleich</i>	630
D.	<i>Kritik systemtheoretischer Ansätze zu Gerechtigkeit, Governance und Transnationalität – und Kritik der Systemtheoriekritiker</i>	645
E.	<i>Klimakriege und „Kampf der Kulturen“ statt Nachhaltigkeitsutopien? Idealismus, Realismus und ein Ausblick</i>	652
	Zusammenfassung	654
	Abkürzungsverzeichnis	666
	Literaturverzeichnis	672